

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Herausg.

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärtslich bezugsfähig. — Bezugs-Beitragungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisdruck-Verwaltung 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Diebstadt: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Bg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für deutsche Werbenamen; 2 Mt. für auswärtige Werbenamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entwerdender Nachlag.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Verstärker-Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 21. Juli 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 339. — 64. Jahrgang.

Drei Wochen Schlacht an der Somme.

Am Tage des französischen Nationalfestes sowie an dem vorhergehenden hatten die Engländer außerordentlich starke Anstrengungen gemacht, ihre Linien weiter vorwärts zu treiben. Neue feindliche Massen waren zusammengezogen, ihre Artillerie entfaltete eine heftige Tätigkeit und schaffte hiermit die Grundlage zu einem neuen Angriff. Der Wunsch des Anpralls gelang es am 14. Juli, neue örtliche Erfolge zu erringen. Es gelang den Engländern, im Raume von Contalmaison bis Longueval weiter vorzudringen und in einem hin- und herwogenden Kampfe bis nördlich von letzterem Orte in den Wald von Delville vorzudringen. Südöstlich von Longueval setzte sich der Gegner in der Waterloo-Linie fest. Durch diese Fortschritte hatten die Engländer einen starken Keil in nördlicher Richtung vorgetrieben, um gegen die Straße nach Bapaume Gelände zu gewinnen. Ihr westlicher Flügel kam jedoch nicht weiter vorwärts. Das Dorf Bozidres blieb fest in der Hand der Deutschen, ebenso die östlich davon gelegenen Nachbarorte. Die deutsche Widerstandskraft war hier sowie auf der Hochfläche westlich derart erfolgreich, daß der Feind trotz aller Mühen sein Ziel nicht erreichte. Alle feindlichen Anläufe waren vergeblich. Die Straße nach Bapaume blieb in unserer Hand. Diesem Widerstande, welchen die Mitte der englischen Frontlinie fand, ist es zuzuschreiben, daß der östliche Bodengewinn des Feindes keine weiteren Folgen für uns haben konnte. Der englische Keil bei Longueval blieb in unserer zweiten Linie stecken und hatte zur Folge, daß die am 15. Juli von neuem erwachte Offensive ebenso wie bei der ersten Kampfbasis in einzelne Teilgefechte zurückfiel. Trotzdem hoffte die englische Heeresleitung ihr Ziel, die Straße nach Bapaume, zu erreichen. Am 17. und 18. Juli mußte der Feind zu neuen Vorbereitungen schreiten. Er hatte seine Kraft in den vorhergehenden Tagen zu stark verausgabt, um den Angriff fortsetzen zu können. Am 19. Juli unternahm die deutsche Heeresleitung einen neuen erfolgreichen Gegenstoß. In einem glänzenden Sturmangriff eroberten Magdeburgische und Altenburgische Regimenter das Dorf Longueval sowie den nördlich davon gelegenen Wald von Delville. Der feindliche Vorsprung in unsere Linien mit der Richtung auf Bapaume wurde hierdurch abgeschnitten. Nur in Teile des Dorfes und Gehölzes hat der Feind nach dem Bericht vom Donnerstag wieder eindringen können. Auf dem rechten Flügel der Engländer bis hinunter zur Somme fanden in den letzten Tagen keine größere Unternehmungen statt. Die deutschen Linien verlaufen hier ebenso wie kurz nach Beginn der großen Offensive. Im französischen Abschnitt südlich und nördlich des Flusses ist der Feind nicht weiter vorwärts gekommen. Der Schwerpunkt des Angriffs liegt französischerseits nach wie vor auf dem rechten Flügel. Eine Annäherung an Béronne von dem Dorfe Viaches aus ist dem Feinde nicht geglückt. Ein Teil dieses Ortes wurde am letzten Samstag von den Unrigen wieder zurückerobert. Die südöstlich gelegenen Höhen bleiben hart umstritten. Auf dem südlichen Flügel der Franzosen trachten unsere Feinde danach, auf der breiten Straße nach St. Quentin weiter vorwärts zu kommen. Es wird ihnen verwehrt, da von Südosten her die in deutschem Besitze befindlichen Ortschaften scharf in die feindliche Linie eingreifen und bisher nicht vom Gegner erobert werden konnten.

Das standhafte Ausharren der deutschen Verteidigung und vor allem ihre aktive Betätigung bilden ein schweres Gemisniss für das Fortschreiten der englisch-französischen Offensive. Durch den großen Masseneinsatz ist der Kräfteverbrauch auf gegnerischer Seite außerordentlich groß. Das Gelingen der Offensive wollten nach ihren ausdrücklichen Angaben unsere Feinde dadurch erreichen, daß ein gleichzeitiger und andauernder Druck unsere militärische Widerstandskraft erschöpfen sollte und ferner dadurch, daß die deutsche Heeresleitung zur reinen Abwehr verurteilt würde. Unsere Gegner sehen keine von beiden Hoffnungen erfüllt. Alle opferreichen Anstrengungen sind vergebens. Die deutsche Taktik ist eine Verteidigung mit ausgeprochen offensivem Charakter, die fortgesetzt den Gegner in Atem hält. Als Ergebnis der zurückliegenden 3 Wochen kann der Feind nicht für sich beanspruchen, daß er die Kriegslage durch seine Offensive völlig beherrscht. Die wichtigen deutschen Gegenstöße wirken äußerst störend auf seine Pläne. Die englische Frontlinie bleibt immer noch beträchtlich hinter der französischen zurück. Von einem einheitlichen großen Angriff kann hier nicht gesprochen werden.

Die deutschen Erfolge vom letzten Dienstag ließen den Gegner nicht ruhen. In starken Gegenangriffen versuchte er den Ort Longueval und das nörd-

lich gelegene Gehölz Delville uns wieder zu entreißen. Der deutsche Gegenangriff setzte sofort wieder ein. Der Gegner wurde zum großen Teile aus dem Dorf und dem Gehölz vertrieben. Mit der Frühe des 20. Juli begann nach beinahe dreiwöchiger Pause abermals ein gewaltiger Angriff in einer Ausdehnung von rund 10 Kilometer, von dem Wald von Fourceaux bis hinunter zur Somme. Engländer und Franzosen griffen gemeinsam an. Wir sehen hiermit das lange Zeit zurückgestellte Wiedererwachen einer gemeinsamen Offensive. Mit Stolz meldet der deutsche Heeresbericht, daß der erste gewaltige Ansturm gebrochen ist. Weitere werden folgen. Auch südlich des Flusses griff der rechte französische Flügel nahe der Straße nach St. Quentin an. Im Bajonettkampf wurde der Feind abgewiesen. Drei Anstürme führten zu keinem Ziel.

Unsere tapferen Truppen an der Somme müssen die gewaltigsten Stürme aushalten und dem schwersten Feuer der feindlichen Artillerie trotzen. Die Wiederaufnahme der französisch-englischen Offensive zwischen Somme und Aisne zeigt aber auch, daß unsere Feinde hier die Entscheidung zu erringen gedenken. Schwere Kämpfe stehen noch bevor. Mit Vertrauen und Stolz blickt das deutsche Volk auf seine mutigen Kämpfer an der Somme.

Englands ungeheure Verluste bei der Offensive.

Die unerschütterten deutschen Fronten.
W. T.-B. Berlin, 21. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Berliner „L.A.“ schreibt unter der Überschrift: „Die Schwächung Englands“: Die bisherigen Erfolge unserer Feinde, insbesondere der Engländer, entsprechen durchaus nicht dem gewaltigen Einsatz an Personal und Material und stehen in keinem Verhältnis zu ihren ungeheuren Verlusten. Die jetzige Offensive unserer Feinde zur Entlastung der Franzosen bei Verdun und der Italiener in Tirol würde ihr strategisches Ziel erst dann erreichen, wenn auf irgend einer Front ein Durchbruch großen Stils gelungen wäre. Dieses Ziel ist bisher nicht erreicht worden und wird nicht erreicht werden, weder im Osten noch im Westen. Die augenblickliche Lage kann vor allem Deutschland mit um so größerer Zuversicht erfüllen, als es durch den Druck auf die französische Front vor Verdun endlich gelungen ist, die Engländer aus ihren Schützengräben hervorzuloden und empfindlich zu schwächen. Ganz England blutet aus tausend Wunden, blutet wie noch nie zuvor seit Bestehen des großen Reiches. Die Heftigkeiten von Opfern, die die englische Marine am Slagerat und das englische Landheer an der Somme zu erleiden hatte, sind eine blutige Ironie auf die Greshke Prophezeiung bei Beginn des Krieges, daß England durch seine Teilnahme am Kriege nicht mehr zu leiden haben werde, als wenn es dem Kriege fernbleiben würde. Wenn die geringen bisherigen Ergebnisse der englischen Offensive und im Vergleich zur Einbuße der Deutschen die riesigen englischen Verluste der letzten 14 Tage in ihrer erschütternden Größe dem englischen Volke bekannt werden, wird das künstlich entfachte Siegesgeschrei bald verstummen und ein böses Erwachen wird folgen. Im Westen und Osten wollten die feindlichen Heere die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien durchbrechen. Sie haben lediglich das Zurückdrängen kleiner Teile an unseren Fronten erreicht. Unerschütterte stehen diese an der Somme sowie in Polen und Galizien. Ebenso unerschütterte wie die Fronten sind bei den Mittelmächten der Glaube an den Sieg und der Wille zum Sieg. Beide sind lebendig und unzerstörbar, wie die ersten Tage des großen Völkerrings, sowohl in der Truppe vor dem Feind als in der Heimat.

Die Sprache der Verlustlisten.

Br. Rotterdam, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die englische Offensive beginnt nunmehr auch in den offiziellen Verlustlisten sichtbar zu werden. Die vom Sonntag zum Montag veröffentlichten Listen verzeichnen den Verlust von 687 Offizieren, von denen 328 getötet wurden, außerdem 2430 Unteroffiziere. Die Dienstblätter enthalten den Verlust von 348 Offizieren, von denen 71 getötet und 72 vermißt sind sowie 1898 Unteroffiziere, darunter 95 Kanadiern.

Der ungeheure Munitionsverbrauch bei der Offensive.

(Von unserem Kl.-Sonderberichterstatter.)

Kl. Wien, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Das englische Oberkommando verhandelt laut dem New Yorker „Gerald“ ein Zirkular an alle Privatfabriken, die Munition für England herstellen, wonach die Steigerung der bisherigen Produktion um ein Drittel unbedingt nötig ist, falls die Offensive

noch etliche Monate dauert. Der „Gerald“ erfährt aus England, ein General der Artillerie habe erklärt, seit dem 2. Juli verfeuerten die Engländer 11 Millionen Geschosse, wobei die Handgranaten und Patronen natürlich nicht mitgezählt sind. Der Offizier sagte, der Erfolg der Offensive würde nur gewährleistet sein, falls der Druck seitens der englischen Front keinen Augenblick nachgäbe.

Die Tapferkeit der preussischen Garde im Kampfgebiet der Somme.

Eine Anerkennung aus Feindesmund.

Br. Haag, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der Sonderberichterstatter der „Times“ im englischen Hauptquartier berichtet vom Dienstag: Ungünstige Wetterumstände haben die Operationen sehr behindert. Der Berichterstatter fährt fort: Wir müssen, wie es auch der amtliche englische Bericht sagt, die Tapferkeit der preussischen Garde rühmend, mit der sie ihre Stellungen verteidigte, und wir wünschen nur, diese Anerkennung würde auch den Engländern zuteil, die den Ort eroberten. Kein einziger Mann zögerte, voranzugehen und doch sind Soldaten niemals auf eine schwerere Probe gestellt worden, als hier.

Große englische Truppentransporte nach Frankreich unterwegs.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Genf, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Von England sind sehr große Truppentransporte nach Frankreich unterwegs. Die englische Armee in Frankreich soll auf einen Höchststand gebracht werden.

Ein Wiener Blatt zum bisherigen Mißerfolg der Somme-Offensive.

W. T.-B. Wien, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Neue Fr. Pr.“ bespricht die Wiedereroberung des Dorfes Longueval und des Gehölzes Delville durch die Deutschen und sagt: Die deutsche Schlagkraft zeigt sich wieder einmal derjenigen ihrer Gegner an der Westfront überlegen. Die Führung der Kriegseignisse bei dem Dorf Longueval und bei dem Gehölz Delville hatten die Magdeburger und Altenburgischen, nicht die Engländer. Die Entente hat bisher an der Somme keines der Ziele erreicht, die sie prahlend verkündet. Der Boden Frankreichs ist nicht befreit und die mächtige Hand des Deutschen Reichs ist nicht abgeschüttelt.

Eine Verjüngung der Cadres in Frankreich?

W. T.-B. Bern, 21. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie das „Journal“ meldet, hat der französische Kriegsminister der Kammer einen Vorschlag zur Verjüngung der Cadres unterbreitet. Es sollen in Zukunft folgende Altersgrenzen festgesetzt werden: für Divisionsgenerale 62, für Brigadegenerale 60, für Obersten 58 Jahre.

Französische Fliegerangriffe auf harmlose Schwarzwaldorte.

Die Androhung deutscher Vergeltung.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwaldortschast Rander, in der eine Frau mit ihren vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwaldortschast Holzen und Mappa angegriffen worden. In diesen Ortschaften entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Ortschaften liegen, wie alle jenseits des Rheins von unseren Gegnern gewählten Ziele, außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Ortschaften gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Grenzgebiet vom 28. Juni, nachmittags, genannten Ortschaften, Rander, Amiens, Hazebrouck, Bar le Duc, Epernay, Fismes, St. Die, Gerardmer, Lunville, Baccarat und Raon l'Etape entsprechen diesen Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslose kleine Schwarzwaldortschast zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Heeresleitung, diese als Vergeltungsmaßregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. Vielmehr werden wir gezwungen, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Linien.

Eine Zusammenkunft Briands mit Voselli.

(Von unserem Ni-Sonderberichterstatter.)

Ni. Von der Schweizerischen Grenze, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Aus Rom wird gemeldet, daß demnächst eine Begegnung des italienischen Ministerpräsidenten Voselli mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand stattfinden werde.

Der Plan eines Tunnels zwischen England und Frankreich.

Berlin, 21. Juli. (Genf. Bln.) Aus Kopenhagen wird dem „B. L. A.“ gemeldet, daß nach einer Pariser Depesche der „Berlingske Tidende“ die Durchführung des Planes eines Tunnels zwischen England und Frankreich endgültig gesichert sei. Der Tunnel soll eine Länge von 60 Kilometer erhalten, wovon 30 Kilometer unter Wasser liegen.

Frankreichs Not an Männern.

Paris, 20. Juli. (Genf. Bln.) „Central News“ melden aus Paris: Wegen des starken Drucks der Deutschen auf die Stellungen von Verdun und wegen der Offensive im Sommergebiet sind die französischen Landwirtschaftsfachmännern dahin verständigt worden, daß in diesem Jahre vorwiegend keine Mannschaften zu Erntearbeiten beurlaubt werden könnten. Die Regierung will jedoch ihr Möglichstes tun, um etwa 10 000 Algerier anzuwerben, die in Frankreich bei der Einbringung der Ernte behilflich sein sollen.

Unsere U-Boote.

Die Rückfahrt des Handels-U-Boots „Deutschland“.

Br. Kopenhagen, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) „National Tidende“ meldet aus London, nach New Yorker Telegrammen habe Kapitän König von den amerikanischen Marinebehörden die Weisung erhalten, nicht unter Wasser zu fahren, so lange er auf amerikanischem Seegebiet sei, um die Schiffsahrt nicht zu gefährden. Der Sekretär des Marineministeriums gab zu Ehren der Offiziere und Mannschaft der „Deutschland“ ein Frühstück.

Die „Deutschland“ noch am Vier.

W. T. B. Baltimore, 20. Juli. (Nichtamtlich. Reuter.) Die „Deutschland“ lag am frühen Morgen noch immer am Vier, obwohl gestern Abend alle Zeichen dafür sprachen, daß sie bereit sei, ihren Augenblick auszufahren. Ein Schleppdampfer liegt unter Dampf an der Seite des U-Boots. Eine Baraffe, die im Hafen patrouillierte, versuchte, die Baraffen mit Journalisten zu bewegen, sich zu entfernen. Den Journalisten wurde bedeutet, daß sie die Pläne des Unterseeboots störten.

Das verhaßte Boot.

Neue Beeinflussungsversuche der Engländer.

Berlin, 21. Juli. (Genf. Bln.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Washington gemeldet: Die amerikanische Zensur untersagte aus Neutralitätsrücksichten dem Kapitän der „Deutschland“ die Abberufung eines Funkpruchs nach Berlin. In deutschlandfreundlichen Kreisen geht das Gerücht von einem Anschlag der Alliierten, das Tauchboot auf hoher See in die Luft fliegen zu lassen. New Yorker Blätter brachten Mittwochfrüh die Nachricht, England habe bei der amerikanischen Regierung einen neuen Schritt unternommen und verlangt, daß die amerikanische Regierung der „Deutschland“ verbiete, die amerikanischen Küstengewässer unter Wasser zu durchfahren.

Die Wahrung der amerikanischen Neutralität in der Nachrichtenübermittlung über die „Deutschland“.

In Wirklichkeit Genugtuung über den deutschen Blockadebrecher.

W. T. B. New York, 19. Juli. (Nichtamtlich. Funkpruch von dem Vertreter des W. T. B.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Wenn die Nachricht von der Abfahrt des Handelsdampfers „Deutschland“ als wertvolle militärische Nachricht für die Feinde Deutschlands angesehen werden kann, werden die Vereinigten Staaten im Interesse der Neutralität Schritte tun, um zu verhindern, daß eine solche Nachricht sie erreicht. Die Beamten des Staatsdepartements gaben zu verstehen, daß sie die Frage in Erwägung ziehen, wie die Neutralität der Regierung in der Angelegenheit zu schützen sei. In einem Leitartikel der „Evening Post“ heißt es: Die Entscheidung der Marinefachverständigen, daß die „Deutschland“ ein Span-

deschiff ist und nicht ohne weiteres in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann, erledigt die von den Vorkriegern der Alliierten aufgeworfenen Fragen. Daher hat von jetzt an die „Deutschland“ als Blockadebrecher zu gelten, der der Beschlagnahme unterliegt und auf einen Warnungsschiff Anspruch hat, wenn er durch ein feindliches Fahrzeug eingeholt wird. Mit dieser Entscheidung stimmt die öffentliche Meinung überein. Wir glauben auch, daß die Herstellung eines wöchentlichen Postverkehrs durch Unterseeboote im Hinblick auf die englische Störung des amerikanischen Postverkehrs äußerst willkommen ist. Welches Recht z. B. hat England, zu sagen, daß keine deutschen Zeitungen unser Land erreichen sollen? Welches Recht hat es, alle amerikanischen Zeitungen an der Verbreitung in Deutschland zu hindern? Was hofft die englische Admiralität wirklich zu erreichen, wenn sie die Amerikaner am Lesen deutscher Blätter hindert oder umgekehrt? Jedesmal, wenn sie so drückt handelt, verschärft sie sich einfach in gleichem Maße die Sympathien der Amerikaner.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der englischen Ostküste.

Englische Meldung über die Vernichtung dreier Patrouillenfahrzeuge.

W. T. B. Aberdeen, 20. Juli. (Nichtamtlich. Reuter.) Die als Patrouillenfahrzeuge ausgerüsteten Fischdampfer „Onward“, „Era“ und „Kellinutton“ wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. 11 Überlebende wurden gerettet.

Das Anwachsen der englischen Kriegskosten auf mehr als 6 Millionen Pfund täglich.

W. T. B. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt in ihrem Cithbericht: „Die beiläufige unerwartete Erklärung, die der Schatzkanzler gestern im Unterhaus machte, daß die täglichen Kriegskosten jetzt über 6 Millionen Pfund betragen, wirkt viele Kalkulationen um und macht deutlich, daß ernste Anstrengungen erforderlich sind. Die Nation muß sparen und das Geld dem Staat leihen, denn es scheint, daß das Schatzamt dieses Jahr 1600 Millionen wird borgen müssen statt 1220 Millionen, wie ursprünglich berichtet.“

W. T. B. London, 21. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu der Mitteilung des Schatzkanzlers im Unterhaus, daß die täglichen Kriegskosten seit einiger Zeit über 6 Millionen Pfund betragen, meldet Reuter ausführlicher, daß der Schatzkanzler antwortete, daß die frühere Schätzung von 5 Millionen Pfund täglich eine Schätzung der Gesamtausgaben, und nicht nur der Unkosten für den Krieg gewesen sei. Folglich bezogen sich die 6 Millionen Pfund täglich auf die gesamten Geldausgänge der letzten Zeit. Diese Mitteilung, so bemerkt Reuter, sei nicht, wie man angedeutet habe, eine überraschende Ankündigung gewesen, die zufällig im Lauf der Debatte gemacht, sondern eine Erinnerung an die Höhe der wöchentlich veröffentlichten Ausgaben des Schatzamts. Während der letzten 7 Wochen hätten die Gesamtausgaben des Schatzamts rund 300 Millionen Pfund betragen. Die tatsächlichen Ausgaben für diesen Zeitraum hätten etwas über 6 Millionen Pfund betragen. Die unvorhergesehene Ursache, die die Unkosten zu dieser Höhe anschwellen ließ, war besonders die Höhe der an die Regierung verkauften amerikanischen Wertpapiere zur Regelung des Wechselkurses und dann der Umfang der an die Verbündeten gewährten Vorschüsse. Das Zusammentreffen dieser beiden Ursachen habe schneller, als man vorher angenommen hätte, zur Erschöpfung der Anleihemittel aus dem Kriegsanleihegesetz geführt.

Allerhand Anfragen im Unterhaus.

Der englisch-amerikanische „Gedankenaustausch“ über den Charakter der „Deutschland“.

W. T. B. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Dillon fragte im Unterhaus, ob die Regierung ihren Gedankenaustausch mit der amerikanischen Regierung über den Charakter der „Deutschland“ sofort dem Parlament vorlegen wolle und ob sie das Unterhaus über den Verlauf der Verhandlungen auf dem laufenden erhalten wolle. — Lord Robert Cecil erwiderte: Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang und ihre Veröffentlichung wäre jetzt nicht im öffentlichen Interesse. — Dillon fragte, ob Cecil die Versicherung abgeben könne, daß die Regierung sich darüber in keinen Streit mit den Vereinigten Staaten einlassen würde, ohne daß das Parlament mit der ganzen Frage

befaßt würde. — Cecil erwiderte, er glaube nicht, daß das Haus eine solche Versicherung verlange, aber er wolle mit dem Staatssekretär Rücksprache nehmen.

Astor fragte Chamberlain, ob er amtliche Nachrichten über den Zusammenbruch der Vorkerkungen für die Transportwege von England nach Indien erhalten habe und ob alsbald die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden würden, um diesem Zustand abzuwehren. — Chamberlain antwortete, der Fragesteller meine vermutlich das bemerkenswerte Ereignis, das bei der jüngsten Truppentransportation von Karachi vorgekommen sei. Er habe darüber einen ausführlichen Bericht eingeholt. — Asquith sagte auf eine Frage über die Fortdauer des Belagerungszustandes in Irland, er bege die Zuversicht, daß je mehr das amerikanische Volk die Tatsachen der irischen Rebellion kennen gelernt, es erkennen werde, daß man ohne Nachsicht und nur in der Absicht eingeschritten sei, die Ordnung herzustellen und eine Wiederholung zu verhindern.

Die „kritische Phase“ der militärischen Operationen Englands.

Asquith zum Verlangen der Parlamentsuntersuchung, betr. Dardanellen und Mesopotamien.

W. T. B. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Ehe die Debatte über die Führung der Operationen in Mesopotamien und an den Dardanellen, die für heute im Unterhaus angesetzt war, eröffnet wurde, sagte Asquith, daß in der kritischen Phase, welche die militärischen Operationen Englands jetzt erreicht hätten, die Regierung sich gegen die Debatte aussprechen würde, die den Eindruck hervorrufen könnte, daß das Land geteilt sei. Die Regierung hätte nicht den Wunsch, begangene Mängel bezüglich dieser Operationen zu verheimlichen oder irgend jemand in Schuld zu nehmen, der direkt dafür verantwortlich sei. Die Regierung schlage daher vor, zwei geforderte Untersuchungen veranlassen zu lassen von Ausschüssen, bestehend aus den Vertretern beider Häuser des Parlaments und anderen Personen, z. B. Australiern, die an den Dardanellenoperationen so ruhmvollen Anteil genommen hätten. Die Ausschüsse würden die Macht erhalten, im geheimen tätig zu sein, um freie Enthüllungen zu ermöglichen. Grundbedingung der zu veranlassenden Untersuchungen müßte die Gewähr sein, daß die Operationen zu Wasser und zu Lande in keiner Weise behindert würden. Es würde eine Bill eingebracht werden, betreffend die Bildung der Ausschüsse und ihrer Ausstattung mit Zwangsmitteln zur sicheren Beschaffung des Beweismaterials. Carson, der die Debatte eröffnen sollte, nahm den Vorschlag des Ministerpräsidenten an.

Die neue ernste Lage in Irland.

Eine Denkschrift Redmonds.

W. T. B. London, 21. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Redmond hat eine Denkschrift veröffentlicht, die er am Dienstag Asquith und Lord George gesandt hat. Er erklärt darin, daß die Verschiebung der Einkriegung des Homesteadgesetzes sowie Lansdownes neue Rede im Oberhaus eine sehr ernste Lage in Irland geschaffen hätten. Jeder Vorschlag, der von den vereinbarten Bedingungen abweiche, würde die irischen Parteien zwingen, die Vereinbarungen als aufgehoben zu erklären.

Zur Fleischsteuerung in England.

W. T. B. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Times“ sagt in ihrem Cithbericht, daß die teuren Fleischpreise in England wesentlich darauf zurückzuführen sind, daß Australien infolge der Dürre sehr viel weniger Fleisch ausführen konnte. Die australische Fleischzufuhr sei im letzten Jahre um mehr als 2 Millionen Hämmer und Lämmer und um etwa 700 000 Mindevierel hinter der Ausfuhr des Vorjahres zurückgeblieben.

Die Vergewaltigung der neutralen Post.

W. T. B. Haag, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Rindjani“, der aus Niederländisch-Indien in Rotterdam ankam, mußte die Post in England zurücklassen.

Lord Grey an seine bisherigen Unterhauswähler.

W. T. B. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Lord Grey of Fallodon sagt in einer Abschiedsadresse an seine bisherigen Wähler: Als mir im vorigen Jahre gesagt wurde, daß meine Augen schlecht geworden seien und daß es damit ernstlich schlimmer werden könnte, sagte ich den Entschluß, nicht wieder zu kandidieren. Ich beabsichtigte, das bekannt zu geben, sobald die Wahlen in Aussicht ständen, damit die

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter.

Die Kämpfe bei Baranowitsch.

Baranowitsch, 11. Juli 1916.
II.

Am 3. Juli hämmerte die russische Artillerie in regelmäßigem Wirkungsschießen auf die Linien, am 4. Juli nahm das Artilleriefeuer zu, und mittags lag starkes Trommelfeuer auf dem Hügel von Darowo. Nachmittags um 5 Uhr begannen dann von neuem Infanterieangriffe auf die gesamte Front; in dichten Kolonnen, oft wieder 16 Glieder tief, triffen die Russen an. Zu dem Dröhnen der Geschütze kam der Donner eines mächtigen Juliwetters. Jede Seite erstirbt unter den Regenschauern. Um 6 Uhr war der Darowo-Berg in den Händen der Russen. Die deutsche Artillerie legte Feuer auf die Kuppe, die von Granaten zertrümmert war und nun fast ihre Gestalt verlor. Um 1/4 Uhr morgens wurde die Artillerie noch verstärkt, und es folgte der Gegenstoß an, der die Stellung wieder aufstellte.

Zu dem unsicheren, grauen Morgenlicht kam es zu schwerem Kampf. Die Russen hatten beim Sturm einen Reutnant und ein paar Mann gefangen, in ein Fuchsgloch gestochen und Handgranaten nachgeworfen. Die Granaten waren an der Linienspitze vorzeitig geplatzt. Die noch Lebenden stürzten jetzt aus der dunklen Höhle, ihre Waffe waren die großen Taschenmesser, die sie gehalten hatten. Es war ein mutiger Morgen in dem zerstückelten Graben.

Zwei junge 18jährige, schwächliche Burschen waren bei ihrem Maschinengehege geblieben, als die Russen eindringen. Sie hatten noch 600 Schuß. So oft die Russen versuchten, sich ihrem Unterstand mit Handgranaten zu nähern, begannen sie zu feuern. Bald war das Gewehr zu heiß. Wasser war nicht da. Sie haßten sich mit der Flüssigkeit, die jeder

Mensch bei sich hat, und feuerten weiter. Feueren auch noch ein paar Schuß, als ihre Befreier kamen, in die fliehenden Russen hinein. Dann versagte das Gewehr. „Aber wir konnten nichts dafür, Herr Major“, das war alles, was sie sagten, als sie ihr Gewehr zur Reparatur zurückbrachten.

Um 1/2 11 Uhr morgens war die Höhe wieder in unserm Besitz. Sie sieht grauenhaft aus. Man weiß oft nicht, was graubrauner Sandboden ist, was graubraune russische Erde. Abends 8 Uhr wurden die gegenüberliegenden russischen Truppen durch eine frische sibirische Division abgelöst. Am folgenden Tage war nur die Artillerie tätig, und die Sanitätär, die bei den Russen große Massengräber schaufelten. Am 8. Juli kam wieder ein Höhepunkt der Angriffe auf der ganzen Front. Um 3 Uhr morgens versuchten die Russen ohne Artillerievorbereitung einen Überfall auf Darowo, der abgewiesen wurde. Dann setzte mächtiges Feuer ein. Teile der deutschen Stellung wurden fast eingegeben; da gleichzeitig Nebel aufkam, der in nicht hohen Schwaden über dem Boden lagerte, sprangen die Landwehrmänner, als der Massenangriff einsetzte, auf die Brustwehren und feuerten stehend in die dichten Kolonnen. Von 3 Uhr nachmittags folgten sich die Angriffe auf dem Darowo-Hügel, auf die Front nördlich Deton, auf die Schützengrabenlinie bei Rebusch, wo drei starke Wellen vorgingen, schließlich der großen Schützengrabenbrücke. Alle Angriffe wurden abgewiesen, ebenso wie die Stürme gegen Gorodischische und südlich Jirin. Auf dem offenen Gelände bei Tartozky häuften sich die russischen Truppen, im lumpigen Schützengraben vor den deutschen Stellungen schlägt die deutsche Artillerie in die Naradfluten, die nicht schnell genug die Tumpfschilde durchdringen können, suchbare Verluste. Es ist ein Niedermähen der russischen Kolonnen an diesen Tagen entlang der ganzen Front. Nachmittags tritt die Ruhe der Erschöpfung bei den Russen ein. Sie dauert bis heute an.

Verluste sind schwer zu schätzen. Als ich durch die Stellung, die zerstückte Stellung, in der heldenmütigen Wille die zerstückten Gräben erseht hatte, am 10. ging, war an diesen Stellen der Leichengeruch fast unerträglich. Von der Darowo-Höhe aus sah man die Leuten wie Schwaden, reise Ernteschwaden im Tal liegen. Eine Offizierspatrouille war die Nacht bis zur Schützengrabenbrücke hinabgestiegen. Der Deutmont sagte mir, sie hätten über Leichenhügel klettern müssen. Eine Vorpostenstellung wurde in der gleichen Nacht wieder von uns besetzt, man fand 180 tote Russen in dem kleinen Flecken, in einem Birkenwäldchen dicht vor der Stellung wurden an 200 tote gezählt. Dies ist ein kleiner Ausschnitt der Front, die überall von Jirin bis Baranowitsch ein ähnliches Aussehen hat.

Rußland zahlt seinen Bluteinsatz voll und ganz.

In der warmen Julisonne schlafen die Verteidiger. In der Vorstellung bei Tisch schreiben sie alle. Jeden Augenblick können ja die eisernen Sperrgitter niedergehen. Einer sieht still auf ein Bild. Auf dem Darowo-Hügel dämmen sie vorsichtig, vorsichtig an Schutt und zerstücktem Material. Drüben steht der „Brüllaffe“, die Schützengrabenkanone. Auf jede Bewegung folgt Schuß. Viele liegen lang auf dem Boden, blinzeln in die Sonne. „Wie geht's denn?“ „Danke, gut, daß sie heute nicht schiße. Wer hat die Russen endlich gedroht?“

Die zerstückten schwarzen Bäume, die mächtigen Eichen der Kirchhofstellung, die nur noch als zerstückte Stämme ragen, sind mit feinen Goldlinien der Frühsonne umzogen. Der ferne Wald steht dunkelgrüne Gräber. Der Himmel glänzt sehnachtsblau über Grauen und unerträglichem Perzen.

Kolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Wähler voll auf Zeit hätten, einen anderen Kandidaten aufzustellen. Aber im Kriege geht es anders als im Frieden. Umstände persönlicher und politischer Natur machten es wünschenswert, nahezu notwendig, daß der Wechsel sofort und nicht erst bei den nächsten Wahlen eintritt.

Englische Adelsgepflechter als Opfer des Krieges.

Berlin, 21. Juli. (Zens. Bl.) Nach einer Meldung des „B. L. A.“ aus dem Haag hat Lord Saint David seinen letzten Sohn und Erben jetzt durch den Tod auf dem Schlachtfeld verloren. Das genannte Adelsgeschlecht stirbt damit aus und teilt das Schicksal vieler anderer Adelsgepflechter infolge des Krieges.

Der Krieg gegen Rußland.

Brussilow braucht gewaltige Verstärkungen.

(Von unserem N.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Von der Schweizerischen Grenze, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Nach englischen Meldungen verlangte Brussilow beim letzten Kriegsrat eine weitere Armee von 500 000 Mann zur Fortsetzung der Offensive.

Nervöser Zusammenbruch Sazonows.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, erlitt einen nervösen Zusammenbruch. Der Minister, der bei den Beratungen im Hauptquartier noch einen völlig frischen Eindruck machte, ist jetzt völlig arbeitsunfähig. Er mußte der „Petersburger Botschaft“ zufolge auf Anordnung der Ärzte sofort mittels Extrazuges in ein finnisches Sanatorium übergeführt werden. Sazonow leidet an Geh- und Sprechstörungen und sein geistiger Zustand wird als nicht völlig klar bezeichnet. In Petersburg hegt man ernste Bedenken, ob Sazonow überhaupt wieder auf seinen Posten zurückkehren kann.

Der Rücktritt des russischen Ackerbauministers.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Aukstje Slowo“ teilt mit, daß der Ackerbauminister Raunow nun endlich sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Die Frage über seinen Nachfolger ist bis jetzt ungelöst. Infolge der verwickelten Lage der russischen Landwirtschaft und wegen der überdies noch bevorstehenden Wiserate kann einem neuen Mann der Antritt der Erbschaft Raunows kaum zugewendet werden. Es verlautet daher mit größter Bestimmtheit, daß Ministerpräsident Stürmer auch dieses Ressort übernimmt und gleichzeitig mit der neu aufzufassenden Lebensmittelpolitik verbindet. Die Hauptaufgabe dieses neuen Amtes wird sein, sämtliche Lebensmittel zu beschlagnahmen und zu verteilen.

Die russische Verwaltung der Bukowina beim Jaren.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Mitglieder der zukünftigen Verwaltung der okkupierten Bukowina reisten in das Hauptquartier ab. Sie wurden vom Jaren in Audienz empfangen. Die Namen der Beamten sind: Mitglied des Reichsrats Brepow, Direktor im Ministerium des Innern Stremoschow und der Abteilungsführer im Ministerium des Innern Soberekin.

Gegen die Baptisten in Rußland.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der heilige Synod hielt eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher radikale Mittel gegen die Baptistenfekte beschlossen wurden. Die Baptisten seien eine politische Organisation und hätten eine staatsgefährliche Verbreitung gefunden.

Polen unter deutscher Verwaltung.

Musterhafte Leistungen und vortreffliche Ergebnisse.

Berlin, 21. Juli. Der Stellvertreter des Reichslandrats Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich wollte Ende Juni und Anfang Juli zwei Wochen lang in den besetzten Gebieten Polens. Die Reise gab dem Staatssekretär Gelegenheit, den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse in den okkupierten Provinzen kennen zu lernen und sich von den unter der Fürsorge der deutschen Verwaltung erreichten wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritten zu überzeugen.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung Polens hat unter den planmäßigen Verwüstungen der zurückziehenden russischen Truppen unbeschreiblich gelitten. Russische Brandkommandos haben ganze Dörfer und Städte in Asche gelegt, die Getreidefelder angezündet, auf breiten Flächen rechts und links der Verkehrswege das Korn auf dem Halm vernichtet. Heute reist auf dem größten Teil der verwüsteten Flächen eine reiche Ernte der Getreide der Sommerernte entgegen. Die aus ihren Besitztümern zurückkehrende Bevölkerung wurde durch Tausende deutscher Soldaten unterstützt, die man zur Befestigung der Felder abkommandierte. Auch Vieh ist auf Deutschland eingeführt worden. Die Militärverwaltung tat alles, um die landwirtschaftliche Kultur zu fördern. So mußten gelegentlich auf Befehl des Generals Ludendorff zwei Kavallerie-Regimenter ihre gesamten Pferde zum Acker zur Verfügung stellen. Kriegsgefangene und erwerbsfähige Arbeiter wurden in größter Anzahl verwendet, um den raschen Wiederaufbau der zerstörten landwirtschaftlichen Betriebe ins Werk zu setzen. Das Ergebnis dieser organisatorischen Riesenarbeit wird eine Ernte sein, die nicht nur die einheimische Bevölkerung und das deutsche Ostheer versorgt, sondern von der vermutlich auch noch ein gewisser Überfluß nach Deutschland abgeliefert werden kann.

Für die Forderung der Industrie hat die deutsche Verwaltung das unter den gegebenen Umständen Mögliche geleistet. Bei der Montanindustrie wird die Förderung in der allerersten Zeit den Umfang der Friedensproduktion erreichen. In anderen Zweigen, namentlich in der Textilindustrie, waren die Erfolge geringer; einmal wegen des Mangels an Rohstoffen und wegen der Kreditverhältnisse, außerdem infolge der Zerstörung der Betriebe, die die Russen auch auf diesem Gebiet geleistet hatten. Die große Leinwandfabrik Gaxardorf bei Warschau, die über 8000 Arbeiter beschäftigt hatte, ein ähnliches musterhaft eingerichtetes Riesenunternehmen in Chorocz bei Bialystok, das Eigentum eines Deutschrussen war, wurden von den Truppen des Jaren ver-

nichtet. Den Kreditverhältnissen hat man durch Errichtung von Geldinstituten abzuwehren versucht. Der Rohstoffmangel ist lediglich Schuld der Wirtschaftskriegführung der Entente; für diese Tatsache haben die polnischen Industriellen, mit denen der Staatssekretär in Fühlung trat, volles Verständnis gezeigt. Zur Sicherung des Erwerbs der Arbeiter haben die deutschen Verwaltungsbehörden Arbeitsämter geschaffen, die sowohl in Polen selbst wie nach Deutschland Stellen vermitteln. Den Familien der in Deutschland beschäftigten Arbeiter wird ein Teil des Lohnes durch die deutschen Behörden ausbezahlt.

Außerordentlich umfangreich war die Tätigkeit der deutschen Verwaltung für die Förderung des Verkehrs. Die alten Wege sind überall vorzüglich instand gesetzt, viele Kilometer neuer Straßen geschaffen, an Stelle der zerstörten Brücken — auch dieser, die über die größten Ströme führten — sind durchweg neue errichtet.



Größer noch als die wirtschaftlichen sind die kulturellen Leistungen und Erfolge der deutschen Verwaltung. Schulen sind entstanden, wo es in der Zeit der Russenherrschaft keine gab. Die Selbstverwaltung ist ausgebaut, und auch den bisher von der russischen Regierung unterdrückten Nationalitäten und Konfessionen — vor allem den Juden — ein gerechter Anteil an ihr gegeben. Geradezu Vorbildliches hat die deutsche Regimentsverwaltung geleistet. In Lodz fand man Häuserblocks mit 5000 Bewohnern, in denen es keine Klosettanlagen gab. In den Lodzer Schulen, die als Lazarette eingerichtet waren, hatte man, als die Deutschen einzogen, seit Monaten die Schmutzgruben nicht mehr geleert. Lodz, das Industriezentrum, eine Stadt von mehr als einer halben Million Einwohnern, besaß weder Wasserleitung noch Kanalisation. Welchen Nährboden für Infektionskrankheiten solche Verhältnisse lieferten, kann man sich un schwer vorstellen. Die deutsche Verwaltung brachte so viel Ärzte in das besetzte Gebiet, als irgend freigegeben werden konnten, verbesserte zahllose Brunnen, führte Reinigungs- und Desinfektionsaktionen in größerem Stil durch, verbreitete Aufklärung durch Flugblätter und Geislichkeit, nahm Zwangsimpfungen vor, errichtete mehr als 300 Absonderungshäuser für Infektionskranke und Anstaltungsverbände. Mehr als 100 Entlassungsanstalten wurden eingerichtet. Mancher deutsche Arzt ist im Kampf gegen das Fleckfieber gestorben; aber der angestrebte Erfolg wurde erzielt, die Seuche ist zurückgedrängt. Die Cholera ist ganz ausgerottet, die Geschlechtskrankheiten sind durch Überwachung der Prostitution eingedämmt. Unter den ungünstigsten Voraussetzungen auf dem feinsten Boden sind diese Siege deutscher Gesundheitspflege errungen worden.

So arbeitet Deutschland im besetzten Gebiet. Unterdessen hat England, der Zionswächter der Humanität, den Polen die Rohstoffe für ihre Arbeit und das Brot für ihren Hunger gesperret.

Rußland setzt die Neutralitätsbrüche gegen Schweden fort.

Der gute Eindruck der deutschen Entschuldigung in Schweden. Neue Diskussion der Alands-Frage.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Freigabe des von deutschen Kriegsschiffen gelapeten Dampfers „Adam“ sowie die in verbindlicher Form erfolgte Entschuldigung des deutschen Gesandten, welche sofort in den Tagesblättern der großen Zeitungen Stockholms angeklungen wurde, machten hier den besten Eindruck. Dessen schmerzlicher wird der Gegensatz zu Rußland empfunden, der sich zu einer ersten Spannung entwickelt, weil heute bereits ein neuer flagranter russischer Neutralitätsbruch vorliegt, diesmal vor Garmorslubb, wo zwei große russische Zerstörer in den schwedischen Hoheitsgewässern Jagd machten und einen dänischen Dampfer mehrfach beschossen. Die Kanonade innerhalb der schwedischen Gewässer dauerte die ganze Nacht von 12 bis 8 Uhr früh. Dann verschwanden die russischen Kriegsschiffe in der Richtung auf Wasa. Die Blätter beginnen anlässlich des Ereignisses wiederum die Diskussion der Alands-Frage. „Aftonbladet“ weist in einem Leitartikel nach, daß die Neutralitätsverletzungen nur im Schutze der besetzten Alandsinseln möglich waren und daß diese Befestigungen der deutschen Kriegsschiffe den finnischen Meerbusen versperren. Die Entente beginne gegen Schweden das gleiche Spiel wie gegen Griechenland. Eines sei sicher, gäbe Schweden nach, wäre seine Neutralität hinfert nicht mehr gesichert.

Die Erregung in Schweden über die russische Neutralitätsverletzungen.

„Schweden ist nicht Griechenland.“

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Juli. (Nichtamtlich.) „Stockholms Dagblad“ veröffentlicht unter dem Titel „Die Lage wird ernst“ einen scharfen Aufsatz gegen die letzte russische Neutralitätsverletzung Schwedens. Das Blatt schreibt: „Niemand kann die Erregung mißverstehen, von der jetzt alle Schweden erfüllt sind. Rußland muß nicht allein Entschuldigung und Genugtuung geben, sondern auch der Marine bestimmen, Befehle erteilen, die Neutralität Schwedens zu achten.“ Außerdem schlägt das Blatt eine Flugbewegung, aber kräftig angewandte Repressalienpolitik vor und meint, Schweden solle scharfer über seine

Neutralität wachen. Das Blatt sagt weiter: „Die Lage würde ganz einfach unrettbar, wenn Schweden nicht mit allen Mitteln seiner Neutralität Achtung verschaffe. Den Russen müsse eingeschärft werden, daß Schweden nicht Griechenland ist.“

Der Krieg gegen Italien.

Das Hintreiben auf den Kriegszustand mit Deutschland.

Italienische Pressestimmen.

Br. Lugano, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Corriere della Sera“ nennt das neue gegen Deutschland gerichtete Dekret „Die logische Ergänzung der letzten Stefanincke“. Es handle sich darum, die „mit Füßen getretenen italienischen Rechte“ zu schützen und Verleumdungen abzuweisen. Die ohne schwere Schädigung des italienischen Prestiges nicht hingeworfen werden können. Der von Visolatti inspirierte „Corriere della Sera“ führt aus, daß Italien allen Grund habe, so schnell wie möglich seine Verbündeten zu beruhigen, das bestehende Mißtrauen zu zerstreuen und endlich sich gegenüber der Entente während des Krieges wie für den Friedenslongtreh ins rechte Licht zu setzen. Nur dann werde Italien auch höhere Forderungen stellen können. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem ungenannten Staatsmann über das italienisch-deutsche Verhältnis. Der Staatsmann steht voraus, daß der Bruch unabwehrbar zu Feindseligkeiten führen müsse, die allerdings die allgemeine Lage eher verbessern als erschweren werde. Jetzt handle es sich nur darum, wer den Krieg erklären werde. Deutschland suche dies zu vermeiden, um nicht den Vierverbund noch mehr moralisch zusammenzuschießen, andererseits möchte Italien vor der Weltgeschichte streng korrekt dastehen und schiedsbar den offiziellen Schritt so lange als möglich hinaus. Das Blatt Visolattis, der „Messaggero“, schreibt Obichon die amtliche Kriegserklärung nach ausstehende, sei jetzt der Kampfzustand der beiden Mächte öffentlich anerkannt.

Der letzte erfolgreiche Fliegerangriff auf Padua.

Br. R. u. R. Kriegspressequartier, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Italiener haben von dem letzten Angriff unserer Marineflieger auf Padua wenig verlauten lassen. Ich erfahre jetzt Einzelheiten über die bedeutende überaus gelungene Unternehmung, die den Italienern schweren Schaden zufügte. Einer der Seeoffiziere, die am Flug teilnahmen, erzählte mir: Am 13. Juli erhielt ein Geschwader von 8 Seeflugzeugen den Befehl, nach Padua zu fliegen, um diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und seine militärischen Eisenbahnanlagen anzugreifen. Das Fliegergeschwader nahm seinen Weg zwischen Venedig und Chioggia und brach trotz heftiger Beschießung durch. Zunächst wurde die Infanteriekaserne bombardiert und dort mit Sicherheit ein großer Brand festgestellt. Dann wurde die Artillerie- und Kavalleriekaserne gleichfalls mit sichtbarem Erfolg bombardiert. Mehrere Flugzeuge schlugen dann Spreng- und Brandbomben auf die Bahnhofsanlagen. Auch hier wurden Treffer einwandfrei beobachtet. Über 1½ Stunden schwebten die Flieger über Padua. Sie wurden die ganze Zeit überwiegend beschossen. Als alle Bomben abgemoren waren, kehrte das Geschwader nach der Heimatsküste zurück. Kein Flugzeug hatte Schaden gelitten.

Die Ereignisse auf dem Balkan

Die bis jetzt in Rußland zurückbehaltene Munition für Rumänien

Berlin, 21. Juli. (Zens. Bl.) Dem „B. L.“ wird aus Pulkaref telegraphiert: Die ersten 30 Waggons mit Munition für Rumänien sollen nach einer Meldung des „Abeverul“ gestern in Ungarn eingetroffen sein. Zwei weitere Züge mit je 30 Waggons Munition sollen bereits von Petersburg abgegangen sein. Eine Kommission rumänischer Beamter hat sich an die Grenze begeben, um die Munition entgegenzunehmen.

Übertreibung des Ernteschadens in Rumänien durch die Russophilen.

Br. Bukarest, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Abeverul“ stellt fest, daß die russophilen Kreise in Rumänien den durch das Unwetter beobachteten Ernteschaden sehr übertreiben, um die Regierung zu einem Ausfuhrverbot zu bewegen. Der Schaden beläuft sich nach den Angaben aus der Gegend von Jassy, die von den Grundbesitzern stets alljährlich gegeben werden, auf höchstens 15 Prozent der Gesamtternte.

Der Krieg der Türkei.

Ein westarabischer Stammeshäuptling beim Sultan.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Reichs-Pascha, der Vertreter Ibn-Reschids, eines mächtigen arabischen Stammeshäuptlings von Westarabien, namentlich der Gegend von Medsch, der unverzüglich an den Sitz seines Fürsten abreisen soll, wurde heute vom Sultan in Audienz empfangen. Wie bekannt, hat sich Ibn-Reschid immer durch aufrichtige Treue gegen die türkische Regierung ausgezeichnet.

Der Krieg über See.

Eine kühne Wikingsfahrt tapferer Deutscher.

W. T.-B. Berlin, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Über eine kühne Wikingsfahrt, die freilich einen traurigen Abschluß fand, veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Bericht. Drin heißt es u. a.: Kapitänleutnant v. Moeller befehligte bei Ausbruch des Krieges das Kanonenboot „Aschington“, das im Hafen von Rantou außer Dienst gestellt wurde. Moeller begab sich nach Java. Hier wurde er von der niederländischen Regierung interniert und ihm in Soerabaya sein Aufenthaltsort zugewiesen. Mit Hilfe dort ansässiger Deutscher gelang es ihm, einen sehr alten Segelschoner, der den stolzen Namen „Wedigen“ erhielt, auszurüsten. Fünf deutsche Meeresoffiziere, Gröndler, v. Arnim, Deicke, Schwarting und Pan, die der Krieg in Java überrascht hatte, waren sofort bereit, mit Moeller den Ver-

such zu wagen, auf diesem Schiff die Heimat zu erreichen. Trotz größter Schwierigkeiten gelang es dem Fahrzeug, am 11. Dezember 1915 die offene See zu gewinnen und Kurs nach Arabien zu nehmen. Am 5. Januar geriet das Schiff in die gefährlichen Mauritiusvorposten und erlitt schwere Schäden. Nach 82tägiger Fahrt gelang es, am 8. März d. J. an der arabischen Südküste bei Labisch, südlich von Aden, zu landen. Hier fanden die Seefahrer bei den Türken freundlichste Aufnahme. Am 18. März wurde die Weiterreise zu Lande auf Kaultieren angetreten und in tagelanger Marsch durch das Gebirge die Gaurthatt des Nemen, Sana, erreicht. Von hier aus wurde die Reise zu Wasser fortgesetzt. Wegen der englischen Nachschiffe entschloß man sich, schon südlich von Konfuda, einem Hafenplatz am Rote Meer, an Land zu gehen. Konfuda wurde nach blutigem Kampf am 28. April erreicht. Von dort ging der Marsch nach Djibda, dem Hafenplatz von Meffa, das am 16. Juni erreicht wurde. Hier machte der Kommandeur eines türkischen Armeekorps die Deutschen auf die ihrem weiteren Vormarsch drohenden Gefahren aufmerksam. Allein Moeller und seine Leute bestanden auf der Fortsetzung der Reise, die schließlich von dem türkischen Oberkommando gestattet wurde. Dann ist das letzte, was man von den sechs Deutschen vernimmt, ein Telegramm des syrischen Armeekorps vom 3. Juni: „Wir erfahren zu unserem Bedauern, daß Kapitänleutnant v. Moeller und seine Begleiter 9 Stunden von Djibda entfernt von Arabern ermordet worden sind.“

Die Karolinen und Marshallinseln in japanischer Verwaltung.

W. T.-B. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Cromwell fragte, welche deutschen Kolonien, abgesehen von denen, die unter dem Kolonialamt und den Regierungen der Dominionen stehen, gänzlich von den Alliierten in Besitz genommen worden seien und welche Macht im einzelnen Falle für ihre Verwaltung verantwortlich sei. — Lord Robert Cecil antwortete: Die Karolinen und die Marshallinseln, mit Ausnahme der Insel Nauru, sowie der Gruppe Mikautschou werden von der japanischen Regierung verwaltet.

Die Stickschlagfälle bei Truppentransporten nach Indien.

W. T.-B. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Times“ entnimmt aus der „Pioneer Mail“ vom 24. Juni folgende Nachricht über den Vorfall bei Karachi, den der Abgeordnete Hester im Parlament vorbrachte. Danach erlitten die englischen Truppen, die aus England in Indien eingetroffen waren und von Karachi nach Nordindien befördert wurden, in 186 Fällen Stickschlag, wovon 15 tödlich verliefen.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Gedenktag der Seeschlacht von Lissa.

Wien, 20. Juli. (Zens. Bl.) Die Blätter feiern in Leitartikeln und Feuilletons den heutigen 50. Gedenktag der Seeschlacht von Lissa, wobei sie zu dem Schlusse kommen, daß heute wie damals die zahlenmäßige Überlegenheit die Hoffnung des Feindes gewesen, aber durch Organisation, Disziplin, Laifkraft und Wagemut der eigenen Flotte zu schanden geworden sei. Abgesehen ergibt der Vergleich zwischen Lissa und dem Skagerrak, um wie viel gewaltiger noch dieser deutsche Seesieg gewesen sei, da bei diesem die feindliche Übermacht um so viel größer und die feindlichen Verluste um so viel schwerer gewesen sind als die Italiens bei Lissa, ganz abgesehen davon, daß am Skagerrak England der Feind war, dessen Übermut sich zur See unüberwindlich und der kleinern deutschen Flotte vielfach überlegen wählte.

Bulgariens Weg.

„Bis zum Ende, bis zum Siege!“

W. T.-B. Sofia, 21. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus der Rede des früheren Ministers Todorow, welche den Abschluß der Parlamentsperiode bedeutet, ist der Abschnitt über die äußere Politik bemerkenswert, in welchem der als sehr russenfreundlich geltende Todorow ausführte: Während der mehr als 20 Jahre meiner parlamentarischen Tätigkeit habe ich mich nie über die äußere Politik ausgesprochen. Jetzt jedoch, wo Bulgarien um sein Dasein kämpft, wo es einen bestimmten Weg bereits eingeschlagen und unzweifelhaft Vorteile erreicht hat, ist es Zeit, darüber zu sprechen. Der heute eingeschlagene Weg darf kein Parteiprogramm bilden. Es ist der Weg, den ganz Bulgarien ohne Unterschied bis zu Ende gehen wird. Darum ist auch ganz Bulgarien verpflichtet, den Gang der Geschicke zu fördern. Gerade dem Parlament obliegt die Pflicht, das Streben nach einem gemeinsamen glücklichen Siege an der Seite unserer Verbündeten auszudrücken. Darum darf auch die Erledigung des Budgets keinen Schwierigkeiten begegnen.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 19. Juli. (Zens. Bl.) In diesen Tagen werden wieder Vertreter der hiesigen Zentralbehörden nach Wien reisen, um mit den Vertretern der zuständigen österreichisch-ungarischen Dienststellen die seit einigen Monaten eingeleiteten wirtschaftlichen Verhandlungen fortzusetzen.

Die Seeresverwaltung gegen den Kettenhandel.

W. T.-B. Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Bei dem Ankauf von Männerhandschuhen (Finger- und Fausthandschuhen) sowie Ecken durch die Seeresverwaltung hat sich gezeigt, daß durch den Kettenhandel ungesetzliche Preisforderungen gestellt werden. Eine derartige Preisreduzierung ist nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. Juli 1915 (M.-B.-Bl. S. 467) strafbar. Die Seeresverwaltung wird für eine energische Verfolgung dieses Gebotens sorgen und ferner erwägen, ob nicht zwecks völliger Unterbindung des Kettenhandels die Verschlagnahme auf derartige Waren, die bisher durch die Bekanntmachung WM. 1000/11 15 nicht erfasst sind, ausgedehnt ist. Die beteiligten Kreise seien daher hierdurch nochmals eindringlich gewarnt.

Der Verkehr mit koffeinfreiem Kaffee.

W. T.-B. Berlin, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Der Kreisverkehr für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin, macht bekannt: 1. Koffeinfreier Kaffee darf wie anderer Bohnenkaffee an den Verbraucher nur in geröstetem Zustand unter gleichzeitiger Abgabe von mindestens derselben Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel veräußert werden. 2. Koffeinfreier Kaffee darf im Kleinverkauf bis auf weiteres nur noch auf ärztliches Zeugnis verabfolgt werden. 3. Der Preis für ein Paket (1/2 Kilogramm) Koffeinfreien

Koffees und 1/2 Kilogramm Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,24 M. nicht übersteigen. 4. Im übrigen regelt sich der Verkehr von koffeinfreiem Kaffee nach den von uns unter dem 22. 11. 1916 bekanntgegebenen Bedingungen.

Deutsches Reich.

* Eine hohe bayerische Auszeichnung für Staatssekretär Dr. Helfferich. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig hat dem Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael verliehen.

* Beschlüsse des Bundesrats. W. T.-B. Berlin, 20. Juli. (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangte zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über die Wahlen zu den Gemeinderäten und Kaufmannsgerichten, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verwendung von Stichtischen bei der Verberierung, die Änderung einer Bekanntmachung über das Verbot von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken vom 3. Januar 1916 und der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Speisefetten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Serienpaziergänge und Waldspiele.

Einem Merkblatt, welches die Kommission für die Ferienpaziergänge und Waldspiele jedem einzelnen Teilnehmer an den Ferienpaziergängen zustellt, entnehmen wir das Folgende: Auch kleinere wegfertige Kinder können teilnehmen. Die täglichen Wanderungen finden nur bei günstigem Wetter statt. Tritt während der Anwesenheit auf den Spielplätzen schlechtes Wetter ein, so sind Unterstellräume in den Ökonomiegebäuden des Forsthauses Jasanerie und in den Hallen des Schützenhauses vorhanden. Vesperbrot und Getränke, am besten Milch mit etwas Kaffee, oder Milch-Kaffee oder dünner Tee, sind den Kindern seitens der Eltern mitzugeben, da in diesem Jahre die früher verabfolgte Milch nicht zu beschaffen ist. Der Heimmarsch ist so eingerichtet, daß die Kinder um 7, spätestens um 7 1/2 Uhr zu Hause sind. Kinder aus Wohnungen, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen an den Spaziergängen nicht teilnehmen, ebenso sollen Kinder zu Hause bleiben, welche sich nicht wohl fühlen. Die Veranstaltungen geschehen unter Ausschluß jeder Haftung für etwaige Unfälle oder sonstige haftpflichtige Schäden seitens der Stadtgemeinde; es werden jedoch die Teilnehmer (Kinder, Spielleiter und Leiterinnen, Führer und Führerinnen) versichert, und zwar 1. Kinder (Haftpflicht) Unfall 500 M. beim Tod, 5000 M. bei Invalidität und 150 M. Tagegeld; 2. Spielleiter und Leiterinnen, Führer und Führerinnen: Unfall 3000 M. beim Tod, 10 000 M. bei Invalidität und 3 M. Tagegeld. Die Eltern, Vormünder usw. werden dringend gebeten, die Pflegebefohlenen regelmäßig, zahlreich und pünktlich zu den Veranstaltungen zu schicken, die zur Gesundheit und Kräftigung der Kinder viel beitragen, und die auch in erzieherischer Hinsicht, besonders in diesem Jahre, in welchem die feste Hand des zur Fahne einberufenen Vaters fehlt, als unentbehrlich angesehen werden. Führer und Führerinnen können die ihnen passenden Tage zur Rithilfe auswählen. Für den Nachmittag wird eine Vergütung von 50 Pf. gewährt. Vesperbrotmittel, welche sich ehrenamtlich beteiligen wollen, können den ihnen zustehenden Betrag dem Roten Kreuz übermitteln. Anmeldungen zur Führung werden bei den Direktoren der Volksschulen, im Gewerkschaftshaus und im Rathaus, Zimmer 41, entgegen genommen.

Wie jetzt haben ihre Beteiligung an den Ferienpaziergängen rund 1900 Kinder angemeldet, so daß sie die des Vorjahres aller Voraussicht nach nicht unerheblich übertreffen wird. Die Kinder ebenso wie die Helfer und Helferinnen haben sich am nächsten Montag, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf den Höfen der Schulen an der Kastell- und an der Fleischstraße einzufinden.

— Die Wohlfahrtsgrenate in der Schule. Das Ergebnis der Volksschulen des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Ausnahme der Städte Wiesbaden und Frankfurt a. M., aus der Veranlagung der Wohlfahrtsgrenaten hat bereits eine Gesamtsumme von 10 000 M. erreicht. Es zeigt sich hierbei wieder, daß die Bestrebungen des Roten Kreuzes bei den Lehrern und Lehrerinnen unserer Volksschulen die warmste Unterstützung und Hilfe finden, wofür ihnen das Vaterland den Dank gewiß bereitwilligst zollen wird.

— Lebensmittelverteilung für Kranke. Wir machen auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Bekanntmachung, betreffend Lebensmittelverteilung für Kranke, besonders aufmerksam. Im Interesse einer einheitlichen Erledigung hat der Magistrat die Markenausgabestellen für Kranke, Friedrichstraße 35, „Lage Plato“ (für Graham- und Weizenbrot, Sahne und Butter gegen Attest) und Rathaus, Zimmer 44 (für Fleisch, Eier usw.) zu einem Lebensmittelverteilungsamt für Kranke im Rathaus, Zimmer 38a, zusammengelegt und beabsichtigt, dieser neuen Stelle in absehbarer Zeit auch das Milchverteilungsamt anzuschließen.

— Die Einnahmen aus den Staats- und Gemeindeförderung sind von 4 257 731 M. im Jahre 1884 auf 7 904 190 M. im Kriegsjahr 1914 gestiegen. Es ist dieses die höchste Einnahme seit 1884 überhaupt.

— Die Beratungsstelle für Volksernährung behandelt in ihren jeden Mittwoch und Freitag, nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Schaulochen zurzeit das Einmachen von Obst ohne Zucker sowie das Dörren von Früchten und Gemüsen auf dem eigenen Herd.

— Fünf Millionen Zigaretten für unsere Soldaten. Die Zigarettenfabrik Laurens hier hat dem General-Feldmarschall v. Hindenburg für seine kaiserlichen Truppen im Osten 100 000 Zigaretten als Liebesgaben zur Verfügung gestellt. — Das gleiche Quantum wurde im vorigen Jahre der Kronprinzenarmee überandt. Insgesamt hat die Firma Laurens seit Kriegsbeginn ca. 5 Millionen Zigaretten den deutschen Soldaten als Liebesgaben gestiftet.

— Rheindampfschiffahrt. (Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.) Von heute an ist die Abfahrtszeit des Schnell dampfers seitlich ab Viebrich 10 Uhr 25 Min. auf 10 Uhr 35 Min. verlegt mit Anschluß an den um 11 Uhr 23 Min. in Rheinhelm ankommenden Schnellzug. — Die Gesellschaft beabsichtigt, ihren Ferienfahrplänen eine freudige Überraschung zu bereiten, indem sie im August das neuverbaute Salon- und Promenaden-Schiff „Hindenburg“ in Dienst zu stellen beabsichtigt. Das auf der Delling von Gebrüder Sachsenberg im Rülheimer Hafen gebaute Boot geht durch die Firma Ballenberg seiner Vollendung entgegen.

— Fünftagspennung im Frankfurter Zoologischen Garten. Am kommenden Sonntag ist der Eintrittspreis im Zoologischen Garten (während des ganzen Tages) auf 50 Pf. für Erwachsene und 25 Pf. für Kinder herabgesetzt. Der Eintrittspreis in das Aquarium mit den Reptilienhäusern ist auf 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder ermäßigt. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr finden Konzerte der Kapelle des Ersatzbataillons Infanterie-Regiments Nr. 81 statt.

— Auktions. Für Sonntag ist bei geeigneter Witterung im Auktionsgarten ein vollständiger Abend vorgesehen. Dieser bietet ein Doppellkonzert, aufgeführt von dem städtischen Auktionshändler unter Konzertmeister Thomanns Leitung und dem Musikkorps des Ersatzbataillons des Inf.-Regts. Nr. 50 unter Kapellmeister Haberland, ferner Beleuchtung des Auktionsgartens und Vorführung der Leuchtfantäne.

Musik- und Vortragsabende.

* (Ohne Gewähr.) Das Wiesbadener Konservatorium für Musik (Direktor A. Michaelis) veranstaltete am letzten Mittwoch im Saale des Konservatoriums einen Vortragsabend von Schülern der Unter-, Mittel- und Oberklassen. Von den Klavierschülern ließen sich wiederum, besonders was Ausdrucksvermögen anbelangt, recht vorteilhafte Eigenschaften erkennen, die der Begeisterung des Publikums in hohem Maße zum Vorteil gereichte. Gleiches bezeugten die Violinschüler von Herrn van Dieken und Herr G. Michaelis, sowie die Cellisten des Hrn. Elsa Michaelis. Besonders talentvoll zeigten sich die Gebrüder Alexi, Sophie Alexi (Cello) mit dem Klavier von Beethoven und Toni Alexi durch den Vortrag des Violinsonates von Beethoven. Von den Klavier-Vortragenden seien außer Hrn. Feld und Hilan noch Hrn. Haendchen genannt, welche die Rhapsodie Nr. 12 von Liszt spielte. Hrn. Krottschinn erzielte mit dem Klavier und Beethoven mit Orchesterbegleitung recht viel Beifall, ebenso Herr A. Brust durch den Vortrag des Violinsonates. Die Zuhörerschaft bezeugte ihr Interesse und ihre Zufriedenheit durch lebhaften Beifall.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

□ Sonnenberg, 21. Juli. In der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes wurde beschlossen, einen Beitrag zu der Kriegskinderhilfe zu bewilligen, da eine größere Anzahl von den Kriegskindern angekauft werden, die demnach im Einzelverkauf zur Verteilung kommen werden. — Die Anstellung eines weiteren Hilfskassiers konnte noch nicht beschlossen werden, da noch weitere Meldungen abgewartet werden sollen. — Bei dem weiteren Punkte, betreffend die Kennzeichnung des Arbeitsortes der Kriegsgefangenen, wurde beschlossen, bei der Aufstellung der Gefangenen, welche die Kriegsgefangenen auch in den angrenzenden Gemeindefürsorgestellen anderer Gemeinden beschäftigt werden dürfen, da es sich nicht immer ermöglichen läßt, daß der Arbeitgeber bei der Beförderung der Feldzeugnisse durch die Gefangenen andauernd zugegen ist. — Der von einigen Einwohnern angeregte Gemüßmarkt in Sonnenberg kann vorläufig nicht zustande kommen, weil die Beteiligten sich davon nur wenig Erfolg versprechen, zumal die Gemüßhändler in verschiedenen Ortschaften ihren Wohnsitz haben und von diesen Stellen aus bereitwillig den Verkauf von Gemüse betreiben. — Die Veräußerung des Kommunalvermögens über die Abgabe von Frühkartoffeln und über die Einführung der Kartoffelförderung gelangte zur Kenntnis. Die Zuteilung der Kartoffelförderung darf nur an diejenigen Einwohner erfolgen, die nach dem aufgestellten Verzeichnis und nach der erfolgten Zuteilung von alten Kartoffeln zurzeit keinen Bestand mehr haben. Die Abgabe erfolgt teilweise nach einer halben Woche, und zwar für den Kopf der Bevölkerung je 1 Pfund für den Tag. — Ebenso wie in früheren Jahren sollen auch in diesem Jahre zwei Kinder zu einer Solbadefahrt nach Kreuznach in Vorschlag gebracht werden. — Der Einbau des Kanals in die Gartenstraße kann in der projektierten Weise weitergeführt werden, nachdem ein Anlieger die Zustimmung dazu gegeben hat, daß eine kleine Strecke des Kanals in sein Eigentum eingebaut wird.

— Bierstadt, 20. Juli. Herr Landgerichtsrat Dr. Waisenbach erwarb von Herrn Holthausen die Villa Bierstadter Höhe 62 zum Preise von 35 000 M. Das Geschäft wurde durch den hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein vermittelt. — Die Gemeindeverwaltung hat eine aus sieben Mitgliedern bestehende Vermögenskommission gewählt, welche in erster Linie die Verteilung der Lebensmittel in unserer Gemeinde überwachen soll. Die Kommission wählt zu ihrem Vorsitzenden Herrn Baumann, welcher Ludwig Hörterich.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Wildschweinplage.

m. Lorch a. Rh., 20. Juli. Wegen der ständig zunehmenden Wildschweinplage fand hier eine Versammlung statt. Die Landwirte führten scharfe Klage wegen der Schäden, die durch das Schwarzwild in der Gemarkung Lorch angerichtet werden und stellten fest, daß auch die Polizeigebiete gegenüber dem Schwarzwild verlagert hätten. Man dürfe das Schwarzwild nicht als eitles Sportwild ansehen, sondern es als Schädling behandeln wie die Rebheuschnecke, den Dachs und Coarctum usw. Man müsse außer den Jagdpächtern und Jagdbauern für die Bekämpfung der Wildschweine, die gänzlich zu vernichten seien, auch sonstige Leute heranziehen. Leute, die sich dazu eignen, seien zur Genüge vorhanden. Diese Klagen sollen an zuständiger Stelle vorgelegt werden.

ht. Krieglitz, 20. Juli. Für die minderbemittelte Bevölkerung wird von der Stadt eine Krieglitz eingerichtet. Mit der Einrichtung der Küche können die Lebensmittelbezugsarten in Fortfall.

ht. Aus dem Taunus, 20. Juli. In Rod a. d. Weil wurde das vierjährige Lötchen des Wegerwarters Puhmann von einem wütenden Hahn überfallen. Das Tier hatte dem Kinde ein erhebliches Loch in den Hinterkopf und kratzte sich dabei mit einer Zehne in dem einen Auge so tief ein, daß dieses in der Giegener Klinik entfernt werden mußte. Der Hahn wurde geschlachtet und gegessen. Beim Essen blies dem Vater des Kindes ein Knochen im Halse stecken, der erst vom Arzt wieder entfernt werden konnte.

— Elz, 20. Juli. In der verflochtenen Woche gelang es nachts zwei gefangenen Franzosen, die im Arbeitslager der Rorshütte-Staffel sich befanden, mittels Nachschlüssel auszufallen und zu entfliehen. Der eine der Durchbrecher ist von Beruf Schmied, der andere Eisenbrecher. Beide sollen dieser Tage noch im Elzer Wald gefangen worden sein. Öffentlich werden die Ausreißer bald erwischt.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Der Besuch des Herrn v. Batodi in Darmstadt. W. T.-B. Darmstadt, 20. Juli. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batodi wurde am 1. Juli in der Wohnung des Staatsministers Dr. v. Ewald vom Großherzog und der Großherzogin empfangen, worauf das Großherzogspaar und Herr von Batodi das Frühstück beim Staatsminister einnahmen, zu dem auch die anderen Minister geladen waren.

Handelsteil.

Die Roheisenerzeugung im Juni.

§ Berlin, 21. Juli. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Berlin, betrug die Roheisenerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat Juni 1916 (30 Arbeitstage) insgesamt 1081507 Tonnen gegen 1112574 Tonnen im Mai 1916 (31 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 36050 Tonnen gegen 35890 Tonnen im Mai 1916. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung für Mai 1916 angegeben ist): Gießereirohisen 176222 Tonnen (161191 Tonnen), Bessemerrohisen 14650 Tonnen (14646 Tonnen), Thomasrohisen 706214 Tonnen (713425 Tonnen), Stahl- und Spiegeleisen 167171 Tonnen (212430 Tonnen), Puddelrohisen 17250 Tonnen (20882 Tonnen). Von den Bezirken sind im Juni 1916 gegenüber Mai 1916 beteiligt: Rheinland-Westfalen mit 463879 Tonnen (479375 Tonnen), Siegerland, Kreis Wetzlar und Hessen-Nassau mit 70556 Tonnen (73574 Tonnen), Schlesien mit 63000 Tonnen (68398 Tonnen), Norddeutschland (Küstenwerke) mit 20030 Tonnen (19586 Tonnen), Mitteldeutschland mit 31038 Tonnen (32690 Tonnen), Süd- und Thüringen mit 26858 Tonnen (21034 Tonnen), Saargebiet mit 79689 Tonnen (78047 Tonnen), Lothringen mit 169306 Tonnen (171222 Tonnen), Luxemburg mit 163151 Tonnen (168648 Tonnen).

In der arbeitstäglichen Roheisenerzeugung ist also eine weitere Zunahme und ein neuer Höhepunkt zu verzeichnen.

Berliner Börse.

§ Berlin, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Bei andauernd allgemeiner Zurückhaltung kam es an der Börse nur zu wenigen Umsätzen. Die Kurse stellten sich für Montan- und Rüstungswerte teilweise etwas niedriger, dagegen bekundeten Egestorff-Maschinen-Aluminium und Gothaer Waggon feste Haltung. Auch der Anleihemarkt war ziemlich fest. Außer deutschen Anleihen waren ungarische und russische beachtet.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 21. Juli. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

	5.26 G. Mk.	5.30 S. für 1 Dollar
New-York	224.75 G.	225.25 S.
Holland	167.50 G.	168.00 S.
Dänemark	157.50 G.	158.00 S.
Schweden	157.50 G.	158.00 S.
Norwegen	157.50 G.	158.00 S.
Schweiz	102.87 G.	103.13 S.
Oesterreich-Ungarn	69.45 G.	69.55 S.
Rumänien	36.75 G.	37.25 S.
Bulgarien	79.50 G.	80.50 S.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 20. Juli. Wechsel auf Berlin 43.175, auf Wien 30.00, auf die Schweiz 45.60, auf Kopenhagen 68.00, auf Stockholm 68.45, auf New York 241.00, auf London 11.515, auf Paris 40.95.

Industrie und Handel.

w. Die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft fordert diejenigen Trocknereien und Stärkefabriken, welche im Wirtschaftsjahre 1916/17 Kartoffeln zu verarbeiten beabsichtigen, auf, ihren Bedarf bei ihr behufs Umlegung durch die Reichskartoffelstelle zur Anmeldung zu bringen. Die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft hat den Trocknern und Stärkeherstellern mittels Rundschreiben die näheren Bedingungen für diese Bedarfsanmeldung bekanntgegeben. Alle Interessenten, denen diese Bedingungen noch nicht zugegangen sind, werden um unverzügliche Meldung bei der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft (Berlin W. 9, Köthener Straße 37) ersucht. Berücksichtigung finden können nur die bis zum 30. Juli angemeldeten Mengen Kartoffeln.

w. Zur Gründung des Verbandes des deutschen Einfuhrhandels. Berlin, 21. Juli. Der stellvertretende Reichskanzler, Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, empfing in Gegenwart des Unterstaatssekretärs des Reichamtes des Innern Dr. Richter den Vorstand des unter Mitwirkung der Handelskammer zu Berlin, gegründeten Verbandes des Einfuhrhandels in Berlin zur Berichterstattung über die Gründung und die Ziele des Unternehmens. Der Staatssekretär betonte seine volle Sympathie für die Absichten des Verbandes, den Interessen des gesamten deutschen Einfuhrhandels in Fühlung mit den gleichartigen hanseatischen Verbänden zu dienen und Fachgruppen für die einzelnen Geschäftszweige ins Leben zu rufen: er sprach die Erwartung aus, daß der Verband Gelegenheit haben werde, den Reichsbehörden nützliche Hilfsarbeit zu leisten.

W. T.-B. Süßstoffverwendung bei der Herstellung von obergärigem Bier. Berlin, 21. Juli. Eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 20. Juli 1916 gestattet für das Gebiet der Brauereigemeinschaft die (durch § 1 des Brausteuerergesetzes vom 15. Juli 1909 verbotene) Verwendung von Süßstoff bei der Bereitung von obergärigem Bier. Da der Süßstoff keinen Brau-, sondern nur Süßungswert besitzt, wird die Brausteuer von ihm nicht erhoben. Im übrigen finden jedoch die für Zucker geltenden Vorschriften des Brausteuerergesetzes, die namentlich die strenge Beschränkung der Verwendung auf obergäriges Bier sicherstellen sollen, auf Süßstoff entsprechende Anwendung. Die Zuteilung des Süßstoffes an die Brauereien wird durch die Reichszuckerstelle veranlaßt werden.

* Die Maschinenfabrik Westfalia, A.-G. in Gelsenkirchen, beschloß, 16 Proz. Dividende (i. V. 12 Proz.).

* Scharfe Verteuerung von Seidenwaren. Der Verband österreichischer Schappeseiden-Fabrikanten erhöhte den Teuerungszuschlag von 30 Proz. auf 60 Proz. — Die Deutschen Schappe-Näheiden-Fabrikanten haben schon vorher neue Preiserhöhungen vorgenommen. Der Aufschlag beträgt jetzt auf 1 Kilo Schappe-Näheide 5 M. und auf einen Karton 32er Rollen 250 M.; die anderen Aufmachungen sind im Verhältnis ebenfalls teurer.

* Keine höheren Gerstepreise für das Braugewerbe. Aus den am vergangenen Samstag im Kriegsernährungsamt abgehaltenen Beratungen über die Frage der Gerstenversorgung berichtet die „Tageszeitung für Brauerei“, daß die Geschäftsabteilung der Reichsgerstenstelle die beschlagnahmten 2100000 Tonnen Gerste von den Landwirten je nach der Lieferung zum Preise von 340, 320 und 300 M. erwerben soll, und zwar in der Weise, daß die ersten zur Ablieferung gelangenden 700000 Tonnen mit 340 M., die folgenden mit 320 M. und die zuletzt zur Ablieferung kommenden mit 300 M. bezahlt werden sollen. Weiter läßt sich jetzt schon sagen, daß das Braugewerbe für den Erwerb seines Kontingents von 900000 Tonnen mit denselben Preisen zu rechnen haben wird als zuletzt im vergangenen Jahre.

Marktberichte.

m. Vom Obstmarkt. Nieder-Ingelheim, 20. Juli. Rhabarber 14 M., Stachelbeeren 21 M., Johannisbeeren 25 M., Reineklauden 25 M., Aprikosen 55 M., Pfirsiche 40 bis 60 M., Mirabellen 80 M., Frühbirnen 22 M., Frühäpfel 20 M., Pflaumen 15 bis 22 M. der Zentner.

w. Vom ungarischen Eiermarkt. Budapest, 20. Juli. An der heutigen Eierbörse war die Stimmung fest. Teilsalter Eier galten 318 bis 320 Kronen und Korbier 320 Kr.

Wettervoraussage für Samstag, 22. Juli 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Ziemlich heiter, trocken, tagsüber mäßig warm, nachts kühl.

Wasserstand des Rheins

	am 21. Juli.
Hochwasser	3.16 m gegen 3.21 m am gestrigen Vormittag
Niedrigwasser	3.56 m „ 4.54 „ „
Mittelwasser	2.51 m „ 2.59 „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Degerdorff.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Degerdorff; für Antisemitismus: Dr. phil. H. Sturmer; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Kneuper; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: „Reichsboten“ und „Eisen“; J. S. C. Sösdorfer; für „Bismarck“ und den „Reichsboten“: C. Sösdorfer; für den Handelsteil: M. G. für die Anzeigen und Verträge: J. S. C. Sösdorfer.

Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Erscheinenszeit der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Veranlagungsbezirk Stadtkreis Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungsteuer vom 8. Juli 1916 treten vom 1. April 1916 ab bei allen Einkommensteuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 2400 Mk. und bei allen Ergänzungsteuerpflichtigen an die Stelle der durch das Gesetz vom 28. Mai bestimmten Steuerzuschläge die nachstehend angegebenen erhöhten Zuschläge:

1. Bei der Einkommensteuer: a) für die Altengemeinschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Bergwerksverwaltungen; b) für die sonstigen Steuerpflichtigen:

	a)	b)
2400—3000 Mk.	15 Proz.	8 Proz.
3000—3600 „	25 Proz.	12 Proz.
3600—4200 „	25 Proz.	16 Proz.
4200—4800 „	30 Proz.	20 Proz.
4800—5400 „	40 Proz.	25 Proz.
5400—6000 „	50 Proz.	30 Proz.
6000—6600 „	60 Proz.	35 Proz.
6600—7200 „	70 Proz.	40 Proz.
7200—7800 „	80 Proz.	45 Proz.
7800—8400 „	90 Proz.	50 Proz.
8400—9000 „	90 Proz.	55 Proz.
9000—9600 „	100 Proz.	60 Proz.
9600—10200 „	110 Proz.	65 Proz.
10200—10800 „	120 Proz.	70 Proz.
10800—11400 „	130 Proz.	75 Proz.
11400—12000 „	140 Proz.	80 Proz.
12000—12600 „	140 Proz.	85 Proz.
12600—13200 „	150 Proz.	90 Proz.
13200—13800 „	150 Proz.	95 Proz.
13800—14400 „	160 Proz.	100 Proz.

2. Bei der Ergänzungsteuer: 50 Proz. der zu entrichtenden Steuer. Bei Bemessung der nach dem Maßstabe der Einkommensteuer an kommunale oder andere öffentliche Verbände zu entrichtenden Abgaben bleiben die Steuerzuschläge außer Betracht.

Die Steuerpflichtigen werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Erhebung der Steuerzuschläge gleichzeitig mit der Erhebung der veranlagten Einkommen- und Ergänzungsteuer-Beiträge erfolgen wird.

Wiesbaden, den 20. Juli 1916.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
Dr. Reinhardt, Regierungsrat.

Verzeichnis der in der Zeit vom 10. bis einschl. 17. Juli 1916 bei der Kgl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke.
Gefunden: 3 Broschen, ein Kinderleibchen, 1 Paar Schuhe, ein gold. Knieband mit Damen- und Herren-Teil von einer färb. Halskette, 1 Bäckchen Seide, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 gold. Trauring, ein Damen-Regenschirm mit dunkler Borde, 1 Anhänger von Dublet, eine Lorgnette, Schlüssel, 1 Einlage aus einer Brommings-Pfiste, 1 Stück Sped, bares Geld in Papier, eine Damen-Jacke, eine Radebrille im Futteral, 1 weisse Tasse mit Inhalt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und von Wurst bei den hiesigen vier Metzgereien am Samstag, den 22. Juli, gegen Vorlegung der Fleischkarten.

Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Anschlag an der Binertstraße, am Kesselbach und an der Krone bekannt gegeben. Für Kranke und Pflegebedürftige und für die Inhaber der Gastwirtschaften Ausgabe der besonderen Besondere Scheine am Samstag, 22. Juli, vormittags 9 Uhr, im Rathaus.

Gewährleistung für die Zulassung von Fleisch kann selbstverständlich nicht übernommen werden. Sollte es vorkommen, daß trotz der Nachschau bei den vier Metzgereien einzelne Einwohner kein Fleisch erhalten können, so wird um Meldung am Samstag, nachmittags 6 Uhr, ersucht. Sonnenberg, den 20. Juli 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Bekanntmachung.

Die Wohnung der den Einwohnern überwiesenen Magarine in den betreffenden Gebäuden muß bis spätestens zum Samstag, 22. Juli, mittags 12 Uhr, bemerkt sein. Andernfalls geht das weitere Verfügungsrecht auf die Gemeinde über. Sonnenberg, den 20. Juli 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

Edel-Rhabarber,

Arisiosen u. Pfirsiche zu haben bei Gerhard, Berberstraße 33. Verkaufsort im Hofe links.

Achtung!

Heute frisch eingetroffen: **Pfifferlinge**
Pfd. 55 Pf., von 10 Pfd. ab 50 Pf. Kbb., Grabenstraße 34. Telefon 3236.

Achtung!

Nur morgen Samstag:
Billiger Wurstaa.
Fleischwurst Pfund 1.60 Mk.
Zerkleinerter „ 2.50 Mk.
Salami „ 2.50 Mk.
Wettwurst „ 2.50 Mk.
Verkauft ohne Fleischmarken.
Nur Hellmündstraße 22.

Mietverträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 31.

Lebensmittelverteilung für Kranke.

Die Ausgabe von Marken für **Graham- und Weißbrot, Sahne und Butter** gegen Attest (bisher Friedr. Str. 35, Loge Plato), sowie die Ausgabe von Lebensmittelkarten für Kranke für **Fleisch, Eier** usw. (bisher Rathaus, Zimmer 44) erfolgt von

Samstag, den 22. Juli an

durch das **Lebensmittelverteilungsamt für Kranke, Rathaus, Zimmer 38a.**

Wiesbaden, den 21. Juli 1916.

Der Magistrat.

Nachhilfe-Unterricht während der Ferienzeit an zurückgebl. Schülern in Deutsch, Lesen u. Rechnen ert. geb. Dame m. reich. Erfahr. Such Beschäft. der Kinder auf Spaziergängen. Näh. Fr. R. Meyer, Detmoldgasse 17, 3.

Frische Trink-Eier
gegen Eierkarten 5, 6, 7.
Georg Fokter
Faulbrunnstrasse 7
Häferg. 17.

Ungefähr 10,000 Mk.
von Selbstgebern zu leihen gesucht zu 6 % gegen volle Sicherheit. Offerten unter G. 860 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei halbrunde Kaninchen zu verl. Gerichtsstraße 5, Part.

Gelegenheitskauf.
Einige Original-Gemälde von bekannten Malern preisgünstig zu verkaufen. Angeb. unter P. 860 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Sekretär u. Schreibst. billig Bismarckring 9, Stb., Berth.

300 Korbflaschen
à 5 Liter
mit Heberford, neu, abzugeben.
Frings, Eltville. Tel. 167.
Leere Kisten zu verkaufen.
H. G. Vinnenlohl, Ellenbogengasse 15.
Laubendünger
billig abzugeben Gerichtsstraße 5, P.
Schreibmaschine
gesucht. Off. u. S. 767 Tagbl.-Berl.

Bruchhilber
altes Gold zum Tagespreis kauft
Frau Euffig, 25.

Für Anfangs-Unterricht ein **Klavier** gesucht.

Off. u. D. 779 an den Tagbl.-Verl.
kauft. 13 Bleichstraße 13, Laden.
Sahle bis 10 Mark.

kauft. 13 Bleichstraße 13, Laden.
Sahle bis 10 Mark.

Kaufe gegen sofortige Kasse
vollständige Wohnung, u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel, Antiquitäten, Pianos, Kassen, Kisten, Kunst- u. Aufstellkassen u. Gelegenheitskauf. Ehr. Reininger, Schmalbacher Str. 47. Telefon 6372.

10—20% zahle ich mehr
wie jede Konkurrenz. Kaufe Möbel, Betten, ganze Haushaltungen und Nachlässe. Bauman, Saalgasse 26.

Zur Möblierung eines Pensionats an lausen gesucht: 10 kompl. Schlafz., 1 Speisez., 2 Wohnz., Schreibtische, Chaiselongue, event. auch einzeln. Off. u. G. 852 an den Tagbl.-Berl.

Leichte Federrolle
zu kaufen gef. Kirchstraße 48, 1. Stod.

Durchaus tücht. Herrenkleider
sicher gesucht nach Schnitt a. Main. Humboldtstraße 15, A. Schütz.

Hotelbesitzerwitwe

40 Jahre alt, mit dem Hotelwesen durchaus vertraut, sucht die Leitung eines H. Hotels zu übernehmen, ev. auch Vertretung in einem Hotel, Sanatorium oder dergleichen. Gef. Anfragen unter P. 858 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Wer hat meine Brosche gefunden? Laufanne.
Demselben gute Belohnung Kundbüro, Friedr. Str. 35.
Schwarzseidener **Damenschirm**
mittels verloren. Gegen gute Belohnung abzug. Bismarckstraße 43, 3.

Soienträger.

Kräftige Feld-Soienträger unter. Harle, selbstverfertigte Handschuhe u. Mäntelarmen billig bei **750 Fritz Strensch, Kirchgasse 50.**

Ohne Fleischmarken.
Sped. 1 Pfd. 550 Mk., bei D. Preis, Blücherstraße 4. Telefon 3128.

Wo
werden Möbel und Pianos poliert oder umgebeizt? bei Schol. Schreiner, Bismarckring 9.

Für die Reisezeit.
Aufhängen u. Lederkoffern, Taschen, Stiefeln u. Ledermöbeln. J. Blumer, Nachf., Schmalbacher Straße 27, 2.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Samstag, den 22. Juli.

- Vormittags 11 Uhr:
Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
1. Choral: „Werde munter mein Gemüte“.
2. Ouvertüre zu „Banditenstreiche“ von F. v. Suppé.
3. Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
4. Weilen und Wogen, Walzer von Joh. Strauß.
5. Glückliche Jugendjahre, Potpourri von A. Schreiner.
6. Frisch gewagt, Marsch v. Hahn.
Abonnements-Konzerte.
Nachmittags 4½ Uhr:
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
1. In Kompagniefront, Marsch von J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zu „Der vierjährige Posten“ von C. Reinecke.
3. Andante aus der G-dur-Sonate von L. v. Beethoven.
4. Gavotte aus der Operette „Das Spitzentuch der Königin“ von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ von W. Balfe.
6. Duett aus d. Oper „Der Postillon von Longjumeau“ von A. Adam.
7. Potpourri aus d. Oper „Ernani“ von G. Verdi.
8. Zur Parade, Marsch v. Wemheuer.
Abends 8½ Uhr:
Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schüricht.
1. Ouvertüre zu „Belmonte und Constanze“ von W. A. Mozart.
2. Variationen aus op. 18 von L. v. Beethoven.
3. Ouvertüre zu „Faniska“ von L. Cherubini.
4. Vorspiel zum V. Akt aus „Manfred“ von C. Reinecke.
5. a) Ouvertüre zu „Rosamunde“, b) Zwischenaktmusik aus „Rosamunde“ von Frz. Schubert.
6. Ave im Kloster (für Streicher und Harfe) von W. Klenzl.
7. Radetzky-Marsch.

Anzeigen

für das seit dem 1. Juli d. J. erscheinende

Montag-Morgenblatt

bellebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

einzureichen.

Der Tagblattverlag.

Wiesbadener Unterstüßungsbund

(Sterbefasse.)

Samstag, den 22. Juli d. J., abends 8 Uhr, findet im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51, eine weitere

außerordentliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Beschlussfassung wegen Uebernahme des Wiesbadener Unterstüßungsbundes durch die Nassauische Lebensversicherungsanstalt;
2. Genehmigung des mit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt abzuschließenden Uebernahmevertrags.

Da in der vorigen außerordentlichen Hauptversammlung über diese beiden Punkte nicht entschieden werden konnte, weil nicht dreiviertel aller stimmberechtigten Mitglieder anwesend waren, ist die jetzige Hauptversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen mit einfacher Mehrheit der Anwesenden darüber beschlussfähig. (Neuer § 38 der Satzung.)

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, den 23. Juli 1916, abends 8 1/2 Uhr, nur bei geeigneter Witterung, im Kurgarten:

Volkstümlicher Abend.

Doppel-Konzert: Kurorchester. Militär-Musikkorps. Beleuchtung des Kurgartens. Leuchtfantome.

Eintrittspreis: 50 Pf.

Abonnements-, Kurtax-, Tages- und Besichtigungskarten berechnen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends.

Bei ungeeigneter Witterung, 8 1/2 Uhr, im Abonnement: Militär-Konzert im Saale. F 392

Städtische Kurverwaltung.

Schnafen Mosquin

bester Mädel- und Schnatenschuh. Nachahmungen weise zurück. 786 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

500 Mk. Belohnung.

Im hiesigen Altertums-Museum sind aus einem verschlossenen Glas-Krank eine größere Anzahl wertvoller Porzellanfiguren gestohlen worden, und zwar: Mädchen mit Wärmendecken (weiß), Bienenmalerin (bunt), männliche Figur in Notokleidung, auf Felsen sitzend (bunt), spielende Kinder (Knabe u. Mädchen, bunt, nackt), Mädchen, Säugler fütternd (bunt), Knabe mit Käfig (bunt), laufende Venus (auf Postament, bunt), Knabe (Pettler?) mit Hut und Mantelsack (bunt), Mädchen, am Baumstamm sitzend, mit Schäfchen (bunt), Mädchen mit Amor (bunt), Mann mit Käfig (?), [Orgel?] (bunt), Mädchen mit Kieze, darin eine Gans (bunt), tanzender Knabe mit Blumengirlande (bunt), Schäferknabe (bunt), Musikant mit Flöte und Trommel (bunt), Lautenschlägerin (bunt), Knabe und Mädchen mit Freitisch (bunt), Mädchen mit Birne (bunt), Knabe, als Türke verkleidet (bunt), Mädchen mit Blumenkorb (bunt), Frauen-gestalt, über Stabblümel gelehnt (bunt), Schnupfer im Schlafrock (bunt).

Es wird eine Belohnung bis zum Betrage von 500 Mark demjenigen zugesichert, der geeignete Anhaltspunkte mitteilt, die zur Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände, sowie zur Ermittlung und Ueberführung des Täters dienen. Derartige Mitteilungen sind an das Polizeiamt (Kriminalpolizei), Karthäuserstraße 12, zu richten.

Mainz, den 19. Juli 1916.

F 549

Das Polizeiamt. Vohmann.

Gasdörrapparat

„Sparador“

D. R. P. a. D. R. G. M. a.

Fabrik G. Ubrich,

Gartenfeldstrasse 25, frühere Schlachthausstrasse.

Dörr-Resultate daselbst zu besichtigen.



In den verschiedensten Lederarten, auch für ältere Damen sehr bequem.

Wir haben noch einige weniger moderne Formen in besseren Qualitäten aus der Friedenszeit zu sehr mäßigen Preisen abzugeben, teilweise sind auch solche Einzelpaare in unserem Schaufenster ausgestellt. Von Hauschuhen wie abgebildet



offizieren wie:

Alle Damen-Größen von Mk. 1.50 an.

Alle Herren-Größen von Mk. 1.95 an.

Leder-Hauschuhe, gestiftete Sohle von 3.90 an.

Für Kinder:

Segeltuch-Spangenschuhe sehr billig.



Leder-Sandalen

von 3.50 an

für Kinder bis zu den größten Herren-Km.

Schulstiefel

sind noch in Garantie-Qualitäten preiswert vorrätig.

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19

an der

:: Luisenstraße. ::

Einmach-Kirschen,

rot u. sauer, 10 Pfund 4.— Mk., schwarz, 10 Pfund 4.50 Mk., braun, 10 Pfund 5.— Mk.

August Ribel, Obsthandlung, 130 Platter Straße 130

Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen wirkt Apotheker Naschold's gesetzlich geschützter 390

Emopinol-Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichten-nadel-Franzbranntwein), äußerst wohltuend, kräftigend und wirksam u. ist zur Massage unentbehrlich. Aerztlich erprobt und empfohlen: 1000fache Anerkennungen: Export nach allen Ländern. Vertrieb nur Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Tel. 2007 u. Blücher-Apothek, Dotzheimerstr. 83, Tel. 1057

Wohnungs-Einrichtungen! Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelsätze sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität. Weyershäuser u. Rübsamen, Möbelfabrik, 723 Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Hartipiritus

so lange Vorrat, empfiehlt

M. Altstaetter,

Ecke Lang- und Debergasse.

Parkettwachs

an Wiederverkäufer abzugeben

Chemische Fabrik Erbenheim

G. m. b. H.

Telephon 2714.

Neues Mottenmittel

1 Blatt 5 S., 20 Blatt 90 S.

100 Blatt 4.— K.

Nur Drogerie Backe, Taunusstr. 5.

Schmierseife,

garantiert aus reiner Kernseife u. prima Material, 2 Pfund 1.20 Mk. Seifengasse 26, Hinterhaus 1. Hof.

Einzelne

Auskünfte

ohne Entnahme von Anfrageheften.

Umfangreiche

Sammelberichte

Auskunftsteile des 797

Kartells der Auskunfteien Bürgel

Wiesbaden

Friedrichstraße 31. F. 6575.

Wer kann größeres Quantum

gebrannte

Gerste und Korn mahlen?

Offerten unter M. 860 an den Tagbl.-Verlag.

Schaufochen

jeden Mittwoch u. Freitag, nachm. 4 Uhr, Marktstraße 16. Zur Zeit wird das Einmachen von Obst ohne Zucker, sowie die Frischhaltung und das Dörren von Gemüse behandelt. — Auf Wunsch Hausbesuche. F 257

Beratungsstelle für Gaskverwertung u. Volksernährung.

Koffer zu alten Preisen!

Einen Posten Rindlederkoffer und Kappen



Die Qualität habe ich an einem Offenbacher Lager billig erstanden. Ein Teil derselben ist in meiner Auslage mit Preisen ausgestellt.

Ferner empfehle ich noch Koffer jeder Art in bester Ausführung zu mäßigen Preisen.

Koffer-Magazin Poths

Inh.: Adolf Poths, Bahnhofstraße 8.

773

Blutarmut: Irilezit

ist ein sicher wirkendes, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutbildendes Kräftigungsmittel. Nachahmungen weise zurück. Alleinverkauf:

Schützenhof-Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11.



Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß am 13. Juli unser langjähriges, treues, aktives Mitglied,

Wehrmann

Wilhelm Nüßler

bei dem großen Völkerringen den Heldentod starb.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des Scharr'schen Männerchors.

J. A. Heinrich Best, 2. Vorsitzender.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass meine liebe, sorgende Frau, unsere gute Mutter,

Frau Luise Höxter,

nach schwerem Leiden entschlafen ist.

Der trauernde Gatte Georg Höxter nebst Kindern.

Wiesbaden (Hellmundstr. 52), den 21. Juli 1916.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag 3 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unserer lieben Verstorbenen,

Fräulein Elisabeth Gerhardt,

in so reichem Maße zuteil wurden, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau F. A. Gerhardt, Wwe.

Wiesbaden, Eltville, New-York, den 21. Juli 1916. Kirchgasse 70. 798